

Herausforderung Fernunterricht

Praxis. Katrin Kurtogullari-Rentsch, Schulleiterin in Luterbach, lässt im Interview die ersten zwei Wochen Fernunterricht Revue passieren und wagt einen vorsichtig positiven Blick in die Zukunft.

Die ersten beiden Wochen Fernunterricht sind vorbei. Welchen Satz würdest du über diese zwei Wochen stellen?

Es war ein Triathlon oder, noch treffender, ein Ironman, den wir als ungeübte Athletinnen und Athleten absolviert haben.

Nach dem Sprung ins kalte Wasser am 13. März, als wir übers Radio von der Schulschliessung erfuhren, haben wir tief Luft geholt und versucht, den Kopf über Wasser zu halten. Wir haben unser Bestes gegeben und dank des Efforts des IT-Teams, das unsere «Ironman-Velos» gut geölt hat, konnten wir auch den technischen Fahrradteil des Triathlons gut bewältigen. Das Engagement und der Teamgeist aller Beteiligten war beeindruckend. Die Wertschätzung wurde überall sichtbar- und hörbar. Dies tat gut.



Die Velokurierinnen kurz vor der Abfahrt.

Welche Ideen und Umsetzungen haben sich bewährt?

Unsere Schule ist eine «just community-Schule», Gemeinschaftspflege hat einen hohen Stellenwert. Darum hatte das «In-Beziehung-Bleiben» erste Priorität. Dazu gehörten am Anfang ermutigende Briefe an die Kinder und ihre Familien, pro Kind mindestens ein persönliches Telefongespräch sowie das Kontakthalten je nach Möglichkeit über weitere Kommunikationskanäle.

Gibt es weitere Faktoren, die sich positiv ausgewirkt haben?

Wir haben sehr von der Vorarbeit als Teamschule profitieren können. So haben wir uns sofort in den Stufenteams organisiert, Elternbriefe und Aufträge an die Kinder gingen koordiniert und mit abgesprochenem Inhalt an die Familien. Die Botschaft war: Wir sind EINE Schule, wir tragen das gemeinsam, und du, Schulkind, bist uns wichtig. Diese bereits etablierte Schulkultur hat die Zusammenarbeit vereinfacht.

Auch die Kommunikation via Webseite hat sich bewährt. Am Freitagmorgen, vor der Bekanntmachung zur Schliessung der Schulen, ging ein Brief an die Eltern, dass ab sofort alle Informationen auf der Webseite zu finden seien. Die Klassen haben auf der Homepage ihre Klassenseiten, und jede Klasse hat einen Einweg-Elternchat eingerichtet, über den wir die Eltern kurzfristig informieren können. Dazu gibt es noch die stufen- und klassenspezifischen Kanäle.

Du hast vom Ölen des Velos als Unterstützung für den Triathlon gesprochen. Sag uns etwas zur technischen Unterstützung.

Die technische Infrastruktur war sehr wichtig. Wir waren zum Glück bereits vor der Schulschliessung digital gut auf Kurs. Die Gemeinde unterstützt eine zeitgemässe Infrastruktur seit Jahren. Zu Beginn der Schulschliessung hat das IT-Team einfache und hilfreiche Tools empfohlen und gleich eine Einführung dazu angeboten. Für den 27. März war seit Längerem eine Weiterbildungsveranstaltung geplant. Die Präsenzveranstaltung konnte zwar nicht abgehal-

ten werden, es fand jedoch eine Weiterbildung via Videokonferenz statt, an der wir uns fit machen konnten für den Fernunterricht. Die Digitalisierung in der Schule hat jetzt einen grossen Schub bekommen. Alle Lehrpersonen haben sich weiterentwickelt und viele sehen den Mehrwert.

Habt ihr weitere Schwerpunkte gesetzt?

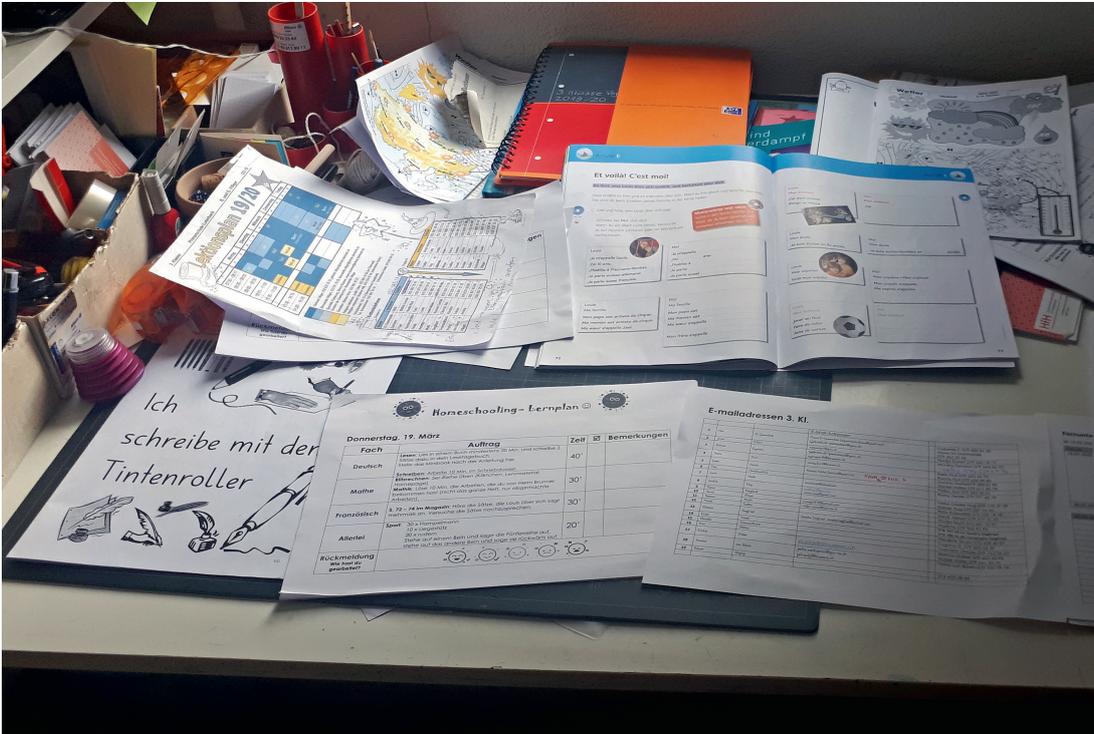
Eine weitere Devise heisst «gesund bleiben». Wir können diese Herausforderung nur meistern, wenn wir gemeinsam schauen, wer in welchem Bereich was leisten kann, ohne sich zu überfordern. Die Mitarbeit aller Beteiligten, der Klassen- und Fachlehrpersonen, der Mitarbeitenden der Tagesstruktur, der Verwaltung und der Hauswartung ist hoch. Wir wollen den Kindern vorleben, dass wir alle das Beste geben, ohne uns gesundheitlich zu gefährden. Dazu gehört auch, dass wir den Humor nicht verlieren, dass wir versuchen, Leichtigkeit und Zuversicht in den Alltag einzubauen.

Wie sieht die Betreuung der Kinder aus, deren Eltern nicht zu Hause bleiben können?

Wir schauten, wer nicht primär für den Fernunterricht vorbereiten muss und somit für die Betreuung eingesetzt werden kann. Hilfreich war dabei die etablierte Zusammenarbeit mit der Spielgruppe. Die Mitarbeitenden der Spielgruppe und des Mittagstischs engagieren sich in der Betreuung der Schulkinder. Das Kernteam der Betreuung besteht bei uns nicht aus Lehrpersonen. Für das Erstellen des Betreuungs-Wochenplans war das neue Organisations-Tool im LehrerOffice eine grosse Unterstützung.

Wie erledigen die Kinder ihre Aufgaben? Welche Erfahrungen habt ihr dazu gemacht?

Es gibt Kinder, die geben jetzt Vollgas und geniessen es, nicht abgelenkt zu sein, und es gibt andere, die sind um halb elf vormittags noch im Bett. Wichtig ist, dass die Kinder überschaubare Tagesportionen Fernunterricht erhalten und nicht zu viel auf einmal. Aber auch da zeigen sich grosse Unterschiede. Wir möchten den Kindern signalisieren, dass wir da sind und uns um sie kümmern.



Der Homeschooling-Lernplan und das benötigte Material liegen bereit. Fotos: Katrin Kurtogullari-Rentsch.

Welche Gedanken habt ihr euch gemacht, um den Schulstoff nicht nur zu üben und zu vertiefen, sondern auch neue Lerninhalte zu vermitteln?

Unser IT-Team hat uns Möglichkeiten aufgezeigt, wie wir Erklärvideos für die Kinder aufbereiten können. In der letzten Ferienwoche werden wir gemeinsam stufenspezifische Beispiele vorbereiten und auf unsere Homepage stellen. Auch sind wir daran, allen Schulkindern einen schulinternen Mailzugang einzurichten. Zurzeit läuft eine Erhebung zur Frage, welche Familien über welche technische Infrastruktur verfügen und was noch benötigt wird. Ziel ist es, das kooperative Lernen weiterhin zu fördern – im Dreischritt: selber denken, in Kleingruppen austauschen und dann allen vorstellen.

Wie unterstützt ihr Kinder mit Deutsch als Zweitsprache oder solche, die auf Spezielle Förderung angewiesen sind?

Die Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache und für Spezielle Förderung sind im engen Austausch mit den Familien ihrer Schülerinnen und Schüler. Diese erhalten individuelle Materialien und Be-

treuung. Beim Lernen kann auch mal die ältere Schwester oder der ältere Bruder helfen. Es ist wichtig, dass die Klassenlehrperson den Kontakt zu diesen Kindern trotz der Betreuung durch die DaZ- oder SF-Lehrperson behält.

Du streichst viele positive Punkte der letzten zwei Wochen heraus. Siehst du auch längerfristige Konsequenzen, die du positiv bewertest?

Wir haben gesehen, dass unsere wertschätzende Schulkultur sich bewährt hat. Durch die intensive Zusammenarbeit sind wir trotz Social Distancing näher gerückt. Keine Lehrperson wollte nur für sich und ihre Klasse den Unterricht organisieren, alle haben sich für das Gesamte eingesetzt.

Ich bin sehr dankbar für die Strukturen und die Unterstützung, die wir in der Schweiz erhalten. Wir sind ausserordentlich privilegiert. Natürlich mache ich mir Sorgen um einige Familien. Doch die Zeit des Fernunterrichts kann auch eine Chance sein für uns als Schule, so dass wir gestärkt und geeint zusammen weitergehen.

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen. Wir wünschen deiner Schule weiterhin viel Erfolg bei der Umsetzung des Fernunterrichts.

Volksschulamt

Support

Die Schule Luterbach wurde von Toni Nyffenegger von schulentwicklung.ch begleitet. Er hat das ursprüngliche Thema «lernförderliches Feedback» spontan umfunktioniert in «lernförderliches Feedback im Fernunterricht». nyffenegger@schulentwicklung.ch

Wie kann Fernunterricht aussehen?

Fernunterricht. Das Volksschulamt des Kantons Solothurn hat COVID-19-Richtlinien für den Fernunterricht publiziert. Damit bekommen die Schulen Sicherheit für die Planung und Umsetzung des Fernunterrichts, unabhängig von einer sich rasch verändernden Situation.

Nach den Frühlingsferien

Die erste Phase mit der Schulschliessung haben die Schulen erfolgreich gemeistert. Fernunterricht und Betreuungsangebote wurden aufgebaut, erprobt und angepasst. Die ausserordentliche Situation wurde gemäss den lokalen Möglichkeiten und mit hohem Engagement gestaltet. Die Frühlingsferien dienten zur Erholung wie auch zur Planung des vierten Quartals. Doch tauchte bereits zuvor die Frage auf «Wie weiter nach den Ferien?».

Handeln unter Unsicherheit

Die grösste Herausforderung der letzten Wochen lag in ihrer Unsicherheit – und diese kann möglicherweise anhalten. Sie manifestierte sich etwa in der raschen Verordnung vieler Massnahmen und der Unkenntnis über die weitere Entwicklung der Pandemie. Auch arbeitsrechtliche Fragen tauchten auf. Und die Unsicherheit

bezog sich mitunter auf die Wirksamkeit von Fernunterricht. Auch Fragen, etwa wie die Kinder gleiche Chancen zum Lernen haben können, wurden Thema. Als erste Massnahme wurde mit schwächeren Kindern die regelmässigen Kontakte geregelt.

Sicherheit schaffen

Die Schulen brauchten möglichst schnell Verbindlichkeit und Sicherheit über die erste Phase der Schulschliessung hinaus. Daher hat das Volksschulamt Ende März Richtlinien zum Fernunterricht publiziert, um die Schulen in ihrem pädagogischen Handeln zu unterstützen. Die Richtlinien orientieren umfassend und sind öffentlich. So definieren sie Rahmenbedingungen für Fernunterricht und Betreuungsangebote, geben Tipps zum Fernlernen, regeln den Einsatz von Lehrpersonen in den Unterrichts- und Fachteams und thematisieren Elternarbeit und die Angebote des schulpsychologischen Dienstes. Am 9. April wurden die Richtlinien aktualisiert und ergänzt mit einem Kapitel zum Lehrplan.

Erfahrungen sind positiv

Unabhängig davon, welches Szenario aktuell gilt, sollen die Richtlinien zum Fern-

unterricht so viel Klärung wie nötig liefern und so viel Freiheit wie möglich lassen. Ausserdem ist eine erste Zwischenbilanz möglich: Die Schulschliessung hat dank hohem Engagement viel Kreativität freigesetzt, und die Schulen haben Solidarität, Wertschätzung und Unterstützung von Familien, Bevölkerung und Behörden erfahren.

Im Dialog bleiben

Die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse können weiterhin gewinnbringend und weitsichtig eingesetzt werden – unabhängig davon, wie lange der Fernunterricht dauert. Dazu gehört das Aufnehmen der Erfahrungen und des Nutzens für die Weiterarbeit. Dies gelingt im konstanten Dialog und mit gegenseitiger Wertschätzung für die wertvolle Arbeit aller. In diesem Sinne erneut: «Herzliches Dankeschön!»

Volksschulamt

Zusammenarbeit

In ausserordentlichen Zeiten kann sich die Situation schnell ändern. Die fest eingerichtete Zusammenarbeit des Volksschulamts (VSA) mit dem Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO) und dem Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL SO) ist dabei unerlässlich. Als Plattformen stehen zur Verfügung:

- für Schulleitungen: <https://sobildung.ch/>
- für Lehrpersonen: <https://sonetwork.ch/>
- für die Öffentlichkeit: <https://soschule.ch/> und <https://corona.so.ch/bildung-kultur>



Fernunterricht heisst, eine farbige Palette an Lerngelegenheiten auffächern – ähnlich wie die Stifte im Etui. Foto: Monika Sigrist, VSA.